

Patientenclub schuf Basis für die "Kontakte"

Der Name ist Programm. Und das seit 25 Jahren. So lange gibt es die "Mülheimer Kontakte", die in dieser Zeit zum Dreh- und Anlaufpunkt für psychisch Kranke wurden und sich als "Verein für sozialpsychiatrische Hilfen" etabliert haben.

Die Anfänge waren einfach. Und ehrenamtlich. "Wir hatten registriert, dass es in Mülheim im Bereich der psychisch Kranken ein Defizit gab", sagt Pfarrer und Vereinsvorsitzender Peter Vahsen. Gegründet wurde darauf 1975 der "Patientenclub" als Plattform für den Gedankenaustausch und Kontakte, später wurde auch ein Treff für Angehörige eingerichtet.

"Über lange Zeit hat sich das dahingeschleppt", räumt Vahsen ein. Die gute Absicht allein brachte nicht den Aufschwung. Der stellte sich mit der Einrichtung der betreuten Wohngemeinschaften und dem Aufbau des Fachangebots ein. 1989 wurde die "Kontakt- und Beratungsstelle" gegründet, zunächst mit einem Cafébetrieb an der Teinerstraße. 1991 dann der Umzug ins Martin-Luther-Haus, wo die "MüKon" seither ihren Sitz und einen festen Partner haben: Damals wurde mit der Caritas das "Sozialpsychiatrische Zentrum" gegründet, wurden die Dienste verzahnt und gebündelt.

"Das gemeinsame Angebot hat sich bewährt", sagt Ralf Schneider. Der Geschäftsführer und Projektleiter ist einer von acht Hauptamtlichen und 15 Laien, die für die Kontakte arbeiten. Sein Haupteinsatzfeld: das betreute Wohnen. 36 Plätze in Wohngemeinschaften und normalen Wohnungen gibt es für Menschen, die chronisch krank sind und die allesamt lange Heim- und Klinik-"Karrieren" hinter sich haben. Psychotikern "einen Raum zu schaffen, in dem sie angstfrei leben können", ist oberstes Gebot.

Menschen mit Zwängen, mit Ängsten und Depressionen das "Gefühl zu geben, dass sie mit ihren teils sehr leidvollen Lebensgeschichten nicht alleine sind", ist auch Ziel der Kontaktstelle. Ein Forum dafür ist das Frühstückscafé, auch den Patientenclub gibt es noch als regelmäßigen Treffpunkt. Gleichzeitig stehen die Arbeit mit Angehörigen, die Schizophrenie-Prophylaxe oder die psychosozialen Sprechstunden auf dem MüKon-Programm. Ein weiteres Standbein ist der berufsbegleitende Dienst. Bis zu 15 Personen werden "ständig intensiv" von Doris Bleul betreut - um ihnen ihren Job auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erhalten oder Kranken zum Wiedereinstieg in den Beruf zu verhelfen.

Der Beratungsbedarf ist da. Und er wächst. Zudem würden die "Klienten immer jünger", hat das MüKon-Team festgestellt. Für einen Kreis von rund 150 Menschen ist die Kontaktstelle Anlaufpunkt - und für viele neuerdings Netz-Station. 16 000 Zugriffe gab's seit Ende '99 auf die Internetseite. jös